

Einführung

Reformations-Studien-Bibel

R.C. Sproul

Diese Studienbibel steht für die reformierte Tradition der ursprünglichen Genfer Bibel aus dem 16. Jahrhundert. Im heutigen Genf in der Schweiz befindet sich eine Mauer zum Gedenken an die Reformation des 16. Jahrhunderts. Dieses internationale Reformationsdenkmal enthält überlebensgroße Skulpturen der großen geistlichen Leiter Johannes Calvin, Theodor Beza, Guillaume Farel und John Knox, über denen die Inschrift *post tenebras lux* – „Licht nach der Dunkelheit“ zu sehen ist.

Das Licht der Reformation war das Licht der Bibel. Luther übersetzte die Bibel – die zu seiner Zeit nur von Gelehrten gelesen werden konnte, die des Lateinischen mächtig waren – ins Alltagsdeutsch, sodass gewöhnliche Menschen sie lesen konnten. John Wycliffe und William Tyndale übersetzten die Bibel ins Englische. Und doch gab es erheblichen Widerstand gegen diese Bemühungen in England. Tyndale wurde 1536 auf dem Scheiterhaufen verbrannt und später wurde die Reformation während der Regierung von Mary Tudor (1533-1558) unterdrückt. Die römisch-katholische Messe wurde durchgesetzt, Gottesdienste durften nicht in englischer Sprache durchgeführt werden und Priestern wurde verboten zu heiraten. Zweihundertachtundachtzig Menschen wurden lebendig verbrannt, unter ihnen auch der Erzbischof von Canterbury, Thomas Cranmer.

Diese Verfolgung trieb Flüchtlinge aus Großbritannien auf das europäische Festland ins Exil. Viele der fähigsten Gelehrten gelangten nach Genf. Dort übernahmen sie die Aufgabe, eine neue Bibelübersetzung ins Englische vorzubereiten. Diese neue Übersetzung, die Genfer Bibel, wurde 1560 veröffentlicht. Sie war mit größter Sorgfalt erstellt worden, um möglichst genau und verständlich zu sein. Es war die erste englische Bibel, die Verseinteilungen verwendete. Dies war „höchst nützlich für das Gedächtnis“ und um andere Passagen zu finden und zu vergleichen. Sie enthielt den Bibeltext erklärende Studiennotizen, die auf den Auslegungsprinzipien basierten,

die während der Reformation wiedergewonnen wurden.

Über hundert Jahre war die Genfer Bibel die am häufigsten gebrauchte Übersetzung in der englischsprachigen Welt. Es war die Bibel, die von John Bunyan, Oliver Cromwell, John Knox und William Shakespeare benutzt wurde. Obwohl die King James-Bibel 1611 veröffentlicht wurde, verdrängte sie die Genfer Bibel erst fünfzig Jahre später. Es war die Genfer Bibel, welche die Pilger und Puritaner zu den Küsten der Neuen Welt trugen. Sie wurde von vielen amerikanischen Kolonisten verwendet, die sie lasen, studierten und versuchten, in ihrem Licht zu leben.

Seit der Veröffentlichung der Genfer Bibel ist eine Vielzahl an englischen Übersetzungen und Studienbibeln erschienen. Diese vorliegende Ausgabe beabsichtigt, die Klarheit und Kraft dieser wichtigen Übersetzung zurückzubringen. Aus diesem Grunde hat der deutsche Verlag die NGÜ (Neue Genfer Übersetzung) für das Neue Testament sowie die Psalmen und Sprüche verwendet. Indem sie eine erneute Darlegung der biblischen und reformatorischen Wahrheit in ihren Kommentaren und theologischen Anmerkungen präsentiert, möchte die *Reformations-Studien-Bibel* das Erbe der Genfer Bibel dadurch weitertragen, dass das Licht des biblischen Christentums, welches in der Reformation wiederentdeckt wurde, von Neuem erstrahlt.

Die reformierte Tradition versteht biblisches Christentum als „den Glauben, der den Heiligen ein für alle Mal überliefert worden ist“ (Jud 3). Wir meinen, dass dieser Glaube in den altkirchlichen Glaubensbekenntnissen – zu denen sich Christen aller Traditionen bekennen – ausgedrückt ist, gemeinsam mit den reformatorischen Merkmalen, die aus der Akzeptanz der Bibel als die höchste und einzige unfehlbare Autorität für Glauben und Praxis folgen. Wir glauben, dass diese altkirchlichen Bekenntnisse und die reformatorischen Glaubensbekenntnisse die Kirche mit einer ausreichenden Zusammenfassung der Lehren der Heiligen Schrift versorgen. Deshalb befinden sich im Anhang dieser Studienbibel auch die wesentlichen Bekenntnisse.

Die Psalmen

Titel

Der Titel „Die Psalmen“ stammt von der griechischen und lateinischen Überlieferung ab. Die Septuaginta (LXX) – die griechische Übersetzung des Alten Testaments – gebraucht den Begriff *Psalmoi*, und die lateinische Übersetzung der Vulgata, welches die Bibel war, die die Kirche während des gesamten Mittelalters benutzte, verwendet das Wort *Psalmorum*. Beide Begriffe bedeuten „Lieder, welche mit Saiteninstrumenten begleitet werden“. Das Neue Testament gebraucht ebenfalls den Begriff *psalmos* (Sg.) bzw. *psalmoi* (Pl.) (Lk 20,42; 24,44; Apg 1,20). Das entsprechende hebräische Wort lautet *mizmōr* bzw. *mizmōrōt* (Pl.), was wiederholt in den Überschriften unterschiedlicher Psalmen vorkommt (z.B. in Ps 3). Der hebräische Titel lautet dagegen „Preisungen“ (*t^ehillim*), die Pluralform des hebräischen Wortes *t^ehillāh* („Lobgesang“). Dieser Titel fängt die allumfassende Gesinnung in diesem Buch gut ein, die mit der Klage und den Leiden beginnt und dann bis zum Lobpreis und der Verherrlichung an dessen Ende fortschreitet.

Autor

Viele der Psalmen beginnen mit einer Überschrift, die den Psalm mit einer bestimmten Person oder Gruppe verbindet, wobei die hebräische Präposition *l^e* verwandt wird, um entweder eine Widmung (z.B. „für David“), ein Thema (z.B. „über David“) oder die Verfasserschaft (z.B. „von David“) anzuzeigen. Allerdings lassen nur einzelne Psalmen mit einer ausführlicheren Inhaltsangabe (z.B. Ps 18) wenig Zweifel daran, dass der Titel auch beabsichtigt, den Verfasser des Psalms zu kennzeichnen. David ist mit Abstand der meist zitierte Verfasser. Die meisten seiner Psalmen finden sich in den ersten beiden Psalmbüchern (s. Abschnitt „Die Gliederung der Psalmen“ in dieser Einleitung), wengleich sich auch eine kleine Zusammenstellung seiner Psalmen ganz am Ende des Psalters finden lässt (Ps 138-145). Die Überlieferung, die David mit Gesang und Psalmendichtung verbindet, ist so stark (1.Sam 16,14-23; 2.Sam 1,17-27; 22; 23,1; 1.Chr 6,16-38; 15,16; 16,7; Ps 18; Am 6,5; Mt 22,43; Apg 1,16), dass es nur wenig Zweifel daran gibt, dass David viele – wenn nicht sogar alle – Psalmen selbst geschrieben hat, die auch seinen Namen tragen.

Andere Verfasser, die in den Psalmenüberschriften noch genannt werden, sind Mose (Ps 90), Salomo (Ps 72; 127), die Korachiter (Ps 42-49; 84; 85; 87; 88), Asaf (Ps 50; 73-83) und Etan, der Esrachiter (Ps 89). Eine Anzahl von Psalmen besitzt keine ausgewiesene Verfasserschaft (z.B. Ps 1; 71).

Datierung und Anlass

Die unterschiedlichen Titel der Psalmen zeigen an, dass sie von einzelnen Personen als Antwort auf bestimmte

individuelle oder gemeinschaftliche Erfahrungen verfasst worden sind. Die Datierungen und Anlässe der Psalmen (s. die einleitenden Textabschnitte zu den jeweiligen Psalmen in den Erklärungen zum Bibeltext) bewegen sich von der Zeit des Mose (Ps 90) über die Erfahrungen Davids (Ps 51) bis hin zu der Zeit nach dem babylonischen Exil (Ps 126), eine Zeitspanne von ungefähr eintausend Jahren. Dennoch sind die Psalmen, die in besonderen Situationen entstanden sind und für die persönliche und gemeinschaftliche Anbetung gesammelt wurden, niemals so zeitgebunden, dass sie nicht in einer Vielzahl von Situationen gebraucht werden könnten. Die Sammlung als Ganzes zusammenzustellen dauerte aber einige Jahrhunderte und wurde auch nicht bis einige Zeit nach dem babylonischen Exil völlig abgeschlossen. Die gesamte Sammlung der Psalmen wird auch als „Der Psalter“ bezeichnet.

Literarische Gattung

Die umfassendste Bezeichnung für die literarische Gattung der Psalmen ist Poesie statt Prosa. Für weiterführende Diskussionen über den poetischen Charakter der Psalmen siehe die „Einführung in die hebräische Poesie“.

Bestimmte Unterscheidungsmerkmale erlauben es, die einzelnen Psalmen zwecks genauerer Untersuchung literarischen Kategorien zuzuordnen. Diese Kategorien sollten aber nicht als sich gegenseitig ausschließend betrachtet werden, sondern als Perspektiven, von denen aus man weitergehende Einsichten in die unterschiedlichen Psalmen gewinnen kann. Die folgenden literarischen Kategorien werden normalerweise im Hinblick auf den Psalter verwendet:

1. *Der Hymnus*: Hymnen bzw. Loblieder werden verfasst, wenn alles gut ist. Sie sind leicht an ihrem überschwänglichen Lob an den HERRN zu erkennen, und sie preisen üblicherweise den Herrn für die Tatsache, dass er der Schöpfer (z.B. Ps 104) und Erlöser (z.B. Ps 105) ist. Ein Hymnus besteht normalerweise aus drei Abschnitten: a) einem Aufruf zum Lob Gottes, b) dem eigentlichen Lob und c) einer abschließenden Aufforderung zum Vertrauen oder einem erneuten Aufruf zum Lobpreis. Psalm 103 ist ein gutes Beispiel für diesen Aufbau: Aufruf zum Lob (V. 1f.), eigentlicher Lobpreis (V. 3-9) und erneuter Aufruf zum Lob (V. 20-22). Andere Beispiele für Loblieder sind Psalm 8, 19, 29, 33, 65, 67f., 93, 96, 98, 100, 111, 113f., 117 und 135 sowie die Psalmen 145-150.

2. *Die Klagepsalmen*: Diese wurden in schwierigen Zeiten verfasst und drücken deshalb erfahrene Gefühle zu Zeiten großer Trauer und schmerzhaften Verlustes aus. In einer Klage öffnet der Psalmist sein Herz ehrlich vor Gott, ein Herz voll mit Trauer, Einsamkeit, Verwirrung, Kummer, Verlassenheit, Furcht oder Angst. Ab-

Ps 1,1
glücklich
 Ps 119,1-2
 Mt 5,3
 Offb 1,3
gottloser
 vgl. Spr 4,14.19
Weg
 Spr 1,10.15
Spöttern
 vgl. Jer 15,17
 2Pt 3,3
Ps 1,3
Baum
 Jer 17,8
Wasserläufen
 vgl. Jes 40,31
Früchte
 Joh 15,5.8.16
Ps 1,4
Gottlosen
 vgl. Mal 3,18
Spreu
 Jes 17,13
 Mt 3,12
Ps 1,5
Gericht
 vgl. Joel 2,11
 Röm 2,5
 2Pt 2,9

Die Psalmen

Erstes Buch

Zwei Wege zur Wahl

1 ¹ Glücklich zu preisen ist, wer nicht dem Rat gottloser Menschen folgt, wer nicht denselben Weg geht wie jene, die Gott ablehnen, wer keinen Umgang mit den Spöttern pflegt¹.

2 ² Glücklich zu preisen ist, wer Verlangen hat nach dem Gesetz des HERRN und darüber nachdenkt Tag und Nacht.

3 Er gleicht einem Baum, der zwischen Wasserläufen gepflanzt wurde: zur Erntezeit trägt er Früchte, und seine Blätter verwelken nicht. Was ein solcher Mensch unternimmt, das gelingt.

4 Ganz anders ist es bei den Gottlosen: Sie gleichen der Spreu, die der Wind wegweht.

5 Darum können sie auch nicht bestehen, wenn Gott Gericht hält. Wer Gott ablehnt, hat keinen Platz in der Gemeinde derer, die nach seinem Willen leben²!

6 Der HERR wacht schützend über dem Weg der Menschen, die seinen Willen tun.³ Der Weg aber, den die Gottlosen gehen, führt ins Verderben.

Der von Gott erwählte König

2 ¹ Weshalb geraten die Nationen in Aufruhr? Warum schmieden die Völker Pläne, die doch zum Scheitern verurteilt sind?

1 W wer nicht im Kreis der Spötter sitzt. **2** W in der Gemeinde der Gerechten. **3** W Der HERR kennt den Weg der Gerechten.

Ps 1f. Während Psalm 1 die Absicht der Psalmen als eine Gebrauchsanweisung für ein gesegnetes Leben liefert, bildet Psalm 2 die allumfassende Botschaft des Psalters mit Begriffen von Gottes Regentschaft durch seinen messianischen König ab.

Ps 1 Wie ein Tor zu einem Heiligtum leitet dieser Psalm – einer der wenigen Weisheitspsalmen – die gesamte Sammlung der Psalmen ein. Vor dem innigen Zwiegespräch mit Gott muss die Haltung gegenüber dem Gesetz Gottes bedacht werden. Die gerechte Person liebt und erforscht es, die gottlose Person dagegen hasst es.

1,1 Glücklich zu preisen (hebr. *ʾašrē*). Ein gewichtigeres Wort als nur „glücklich“ (5.Mose 33,29; 1.Kön 10,8; 2.Chr 9,7; Pred 10,17; Jes 32,20). „Gesegnet zu sein“ bedeutet im Hinblick auf jeden Aspekt des Lebens, Wohlwollen von Gott zu erfahren.

Weg Eine bekannte Metapher in der Weisheitsliteratur für den Lebensstil (Spr 1,15).

nicht geht ... keinen Umgang ... pflegt Die gerechte Person wird durch das beschriebene, was sie meidet. Es besteht eine Abwärtsbewegung in den Verben „gehen“, „stehen“ und „sitzen“.

1,2 Verlangen hat nach Die gerechte Person wird als jemand beschrieben, der das Gesetz Gottes liebt.

Gesetz des HERRN Der hebräische Begriff *tōrah* kann sich auf ein besonderes Gebot beziehen, aber hier hat es den eher umfassenderen Sinn „Weisung“. „Die Weisung des HERRN“ bezieht sich auf die fünf Bücher Mose (2.Chr 34,14) und dann auf die fünf Bücher des Psalters (Einleitung: Literarische Merkmale). Wie die fünf Bücher Mose sind auch die fünf Bücher des Psalters sowohl Weisung im allgemeinen Sinn als auch dazu, um Segen und Wohlstand im Besonderen zu erfahren. Sie haben auch die wichtige Funktion der Unterweisung, wie man inmitten von Widerständen trotzdem Gott preist.

nachdenkt Oder „meditieren“. Die hebräische Meditationsweise ist keine stille Handlung, sondern ein leises Aussprechen der Buchstaben; daher auch die Verbindung der Meditation mit dem Mund (19,15; Jos 1,8). Die

hebräische Meditationspraxis war auch keine Loslösung von gedanklicher Aktivität, sondern die Auseinandersetzung des Intellekts mit dem Text der Heiligen Schrift. Deshalb spricht man auch von der Meditation mit dem Herzen und dem Verstand (19,15).

1,3 gleicht einem Baum Der „Baum“ ist hier ein Symbol für das gesegnete Leben (Spr 3,18).

Wasserläufen Ein Bild, welches auf Versorgung hinweist: Wie der Baum vom Wasserlauf seine Feuchtigkeit erhält, so trinkt der Gerechte von „der Unterweisung des HERRN“.

gepflanzt wurde Ein Bild für Beständigkeit; der Baum wird nicht wie Spreu weggeweht.

Früchte Anders als die Spreu, die zu nichts nütze ist, lebt der Gerechte ein Leben zielgerichteter Produktivität.

das gelingt Oder „prosperiert“. Das hebräische Wort *šālāh* ist von seiner Bedeutung umfassender als das deutsche Wort „prosperieren“, welches eher dazu tendiert, auf finanziellen Erfolg beschränkt zu werden. Das hebräische Wort bedeutet „gelingen“ (Jes 55,11), welches gut zu der Aussage „unternimmt“ passt.

1,4 Ganz anders ist es bei den Gottlosen Der Gegensatz ist sehr deutlich: Der Gottlose wird mit entwurzelten abgestorbenen Pflanzen verglichen, die der Hauch eines Windes davonträgt.

1,6 Der HERR wacht schützend über den Weg Die zwei Wege des Lebens sind eng verbunden mit der Beziehung, die man zum Herrn hat. Jesus erfüllte die Rolle, die wir niemals erfüllen konnten, und er ist zugleich das Vorbild, das wir imitieren sollen. Psalm 1 zeigt uns ein Bild von Christus, den vollkommen gesegneten Menschen, und es ruft uns zur wachsenden Übereinstimmung mit ihm auf.

führt ins Verderben Die Bedeutung ist hier „ins Leere laufen“. Wie die Spreu für nichts gut ist, so kommt auch der Lebensweg der Boshafte nicht an sein Ziel (112,10).

Ps 2 Das Thema des Königtums durchdringt diesen Psalm, der auch die zusammenfassende Botschaft dieses Psalmbuches repräsentiert: der Herr ist

Ps 1,6
Gottlosen
 1Sam 2,9
 vgl. Hi 31,3
Ps 2,1
Nationen
 Apg 4,25-27

HI 1,9

Freundin
 HI 2,2.10.13; 4,7;
 6,4

HI 1,10

Hals
 HI 4,9
 1Mo 41,42
 Spr 1,9

HI 1,11

vgl. Hes 16,11-12
 1Pt 3,3-4

HI 1,12

Narde
 HI 4,13-14
 vgl. Joh 12,3

HI 1,13

Myrrhenbüschel
 HI 4,6.14
 Ps 45,9

HI 1,14

Geliebter
 HI 1,13; 2,8-10;
 6,1-3; 8,14

En-Gedi

Jos 15,62
 1Sam 24,1-2

9 Einer Stute am Wagen des Pharao
 vergleiche ich dich, meine Freundin!

10 Deine Wangen sind lieblich in den Kettchen,
 dein Hals in den Perlenschnüren!

Andere:

11 Wir wollen dir goldene Kettchen machen
 mit silbernen Punkten!

Sulamit:

12 Solange der König an seiner Tafel war,
 gab meine Narde ihren Duft.

13 Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbüschel,
 das zwischen meinen Brüsten ruht.

14 Mein Geliebter ist mir wie ein Büschel der Cyperblume⁴
 in den Weinbergen von En-Gedi!

Salomo:

15 Siehe, du bist schön, meine Freundin,
 siehe, du bist schön;
 deine Augen sind [wie] Tauben!

Sulamit:

16 Siehe, du bist schön, mein Geliebter,
 und so lieblich!

Ja, unser Lager ist grün.

17 Zedern sind die Balken unseres Hauses,
 Zypressen unsere Täfelung.

Die Sehnsucht der Braut nach dem Geliebten

2¹ Ich bin eine Narzisse von Saron, eine Lilie der Täler.

Salomo:

2² Wie eine Lilie unter den Dornen,
 so ist meine Freundin unter den Töchtern!

4 Eine Pflanze mit traubenförmigen Blütenbüscheln.

HI 1,15

schön
 HI 4,1; 6,4; 7,7
Augen

HI 5,12

HI 1,16
 s. HI 1,13-14; 5,10-16

HI 1,17

Zedern
 HI 5,15
 1Kö 6,9.15.18

HI 2,1

Lilie
 HI 2,16
 Mt 6,28-29

1,9-10 Das ist die erste Stelle, wo die Bewunderung des Mannes beschrieben wird, die er für die junge Frau hat.

1,9 Stute am Wagen des Pharao Die ägyptischen Wagen wurden von Hengsten gezogen. Es war eine antike Militärstrategie, eine Stute darunter zu mischen in der Hoffnung, die Hengste abzulenken und zu verwirren. Der Mann benutzt das Bild, um seine wahnsinnige Leidenschaft für die junge Frau auszudrücken.

1,10 Wangen ... Hals Der erste von vielen Verweisen auf körperliche Schönheit. Er beginnt damit, sie zurückhaltend zu preisen.

1,11 Wir In Vers 4 geben die „Töchter Jerusalems“ das Lob der jungen Frau auf ihren Geliebten wieder. Hier antworten sie ähnlich auf sein Lob für sie. Das Subjekt im Plural „wir“ spricht dagegen, dass man diesen Vers als Rede des Geliebten der jungen Frau sieht, der höfische Sprache benutzt, denn „wir“ wird an anderen Stellen in diesem Buch durchweg für verschiedene Gruppen benutzt (6,1; 7,1; 8,8).

1,12 der König Wieder wird der Geliebte der jungen Frau als König dargestellt, wie der folgende Vers zeigt.

an seiner Tafel Wörtl. „in seinem Umfeld“. Das Umfeld meint vielleicht nicht wirklich die Tafel, sondern kann sich auf einen Ort draußen beziehen (z.B. 1,16-17; 6,2; 7,12-14).

1,13 Myrrhenbüschel Ein gummiartiges Harz, das ursprünglich aus Südarabien kommt, es ist exotisch und kostbar. Mit Olivenöl vermischt wurde Myrrhe als teures Parfüm benutzt.

zwischen meinen Brüsten Das Säckchen zwischen den Brüsten ist ein Bild für Intimität.

1,14 Ein Büschel der Cyperblume. Sie bringt eine Substanz hervor, die als Salbe oder Parfüm für den Körper benutzt wird.

En-Gedi Diese grüne Oase liegt auf halbem Weg am westlichen Ufer des Toten Meers und trägt zu den reichen Bildern der Intimität bei. Die Lage von En-Gedi zwischen den Hügeln spiegelt auch das Bild des Säckchens zwischen den Brüsten wider.

1,15-17 Diese Verse drücken gegenseitige Bewunderung aus, was durch die Wiederholung von „siehe, du bist schön“ deutlich wird.

1,15 deine Augen sind [wie] Tauben Tauben sind im alten Nahen Osten ein Symbol für körperliche Liebe oder Verführung. Hier beschwören sie die verführerische Macht der Frau (auch 4,1). In 5,12 benutzt die junge Frau das gleiche Bild (vgl. auch 6,9).

1,16 unser Lager ist grün Das mit „grün“ übersetzte hebräische Wort *raʿnān* bedeutet grünend, blühend oder üppig und trägt zu den reichen Bildern von Intimität bei.

1,17 Balken ... Täfelung Die Zedern oder Pinien bewirken die für Intimität nötige Privatsphäre, wie es sie in einem wirklichen Haus geben würde.

2,1 Narzisse Das Hebräische meint eine Pflanze mit einer Zwiebel, wie ein Krokus oder eine Osterglocke (Jes 35,1-2).

Saron Diese Ebene erstreckt sich südlich vom Karmel entlang der Mittelmeerküste. Die junge Frau vergleicht sich hier bescheiden mit bekannten Wildblumen.

2,2-3 In diesen Versen preisen der junge Mann und auch die junge Frau einander als herausragend unter Menschen ihres Alters.

Röm 8,26Mt 10,20
Sach 12,10**Röm 8,27**

1Joh 5,14

Herzen

1Kö 8,39

Ps 139,1-2

Röm 8,28

Besten

vgl. Hebr 12,11

vgl. Jak 1,2-3

vgl. 1Pt 5,10

Plan

Eph 1,11

26 Und auch der Geist 'Gottes' tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein; er bringt das zum Ausdruck, was wir mit unseren Worten nicht sagen können²¹⁷. Auf diese Weise kommt er uns in unserer Schwachheit zu Hilfe, weil wir ja gar nicht wissen, wie wir beten sollen, um richtig zu beten. **27** Und Gott, der alles durchforscht, was im Herzen des Menschen vorgeht²¹⁸, weiß, was der Geist 'mit seinem Flehen und Seufzen sagen' will; denn der Geist tritt für die, die zu Gott gehören,²¹⁹ so ein, wie es vor Gott richtig ist.

28 Eines aber wissen wir: Alles trägt zum Besten²²⁰ derer bei²²¹, die Gott lieben; sie sind ja in Übereinstimmung mit seinem Plan berufen. **29** Schon vor aller Zeit hat Gott die Entscheidung getroffen, dass sie ihm gehören sollen²²². Darum hat er auch von Anfang an vorgesehen, dass ihr ganzes Wesen so umgestaltet wird, dass sie seinem Sohn gleich sind. Er ist das Bild, dem sie ähnlich werden sollen²²³, denn er soll der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein. **30** Und weil Gott sie für dieses Ziel bestimmt hat, hat er sie auch berufen. Und weil er sie berufen hat, hat er sie auch für gerecht erklärt. Und weil er sie für gerecht erklärt hat, hat er ihnen auch Anteil an seiner Herrlichkeit gegeben.

Nichts kann uns von Gottes Liebe trennen

31 Was können wir jetzt noch sagen, nachdem wir uns das alles vor Augen gehalten haben²²⁴? Gott ist für uns; wer kann uns da noch etwas anhaben²²⁵? **32** Er hat ja nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern hat ihn für uns alle hergegeben. Wird uns dann

Röm 8,29

von Anfang an

vgl. 1Pt 1,2

Bild

vgl. 1Kor 15,49

vgl. Phil 3,21

Erstgeborene

vgl. Kol 1,18

Röm 8,30

berufen

2Th 2,14

gerecht

vgl. 1Kor 6,11

Herrlichkeit

Joh 17,22

Hebr 2,10

Röm 8,31

4Mo 14,9

2Chr 32,7

Ps 118,6

Röm 8,32

Röm 5,8-10

Joh 3,16

217 W tritt mit unaussprechbaren (od wortlosen) Seufzern 'für uns' ein. **218** W Und der, der die Herzen durchforscht. **219** W für die Heiligen. **220** W zum Guten. **221** AL(1) In allem wirkt Gott zum Besten derer. **222** Od hat Gott gewusst, dass sie einmal ihm gehören werden. **223** W²⁹ Denn die, die er im Voraus gekannt/erkannt hat, hat er auch im Voraus dazu bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden. **224** W jetzt zu diesen Dingen sagen. **225** W wer ist dann gegen uns.

8,26 kommt er uns ... zu Hilfe (S. theol. Komm.: Das Gebet; Lk 11). Der Heilige Geist stärkt uns in unserem Zustand der Schwachheit, über den wir uns ständig bewusst sind. Die Ratlosigkeit darüber, wie man für sich selbst beten soll, ist eine universale christliche Erfahrung (2.Kor 12,8-10; Phil 1,22-24). Unser unausgesprochenes Bestreben, angemessen zu beten, ist bereits ein Anzeichen für uns, dass der innewohnende Geist uns schon behilflich ist, indem er in unseren Herzen für uns bittet, wobei er Bitten äußert, welche der Vater gewiss erhören wird.

8,28 Eines aber wissen wir Christen bewerten die Gegenwart im Licht ihrer Gewissheit über die Zukunft. Die Gläubigen sind diejenigen, „die Gott lieben“ – wobei die Liebe die notwendige Frucht eines lebendigen Glaubens ist (Gal 5,6). Unsere Liebe zu Gott wird durch unsere Erkenntnis seiner Liebe für uns enweckt (5,5-8).

in Übereinstimmung mit seinem Plan Die Absichten Gottes garantieren das „Beste“ für sein Volk. Für sie bedeutet dies nicht notwendigerweise Leichtigkeit und Stille, sondern wie Christus zu sein (V. 17-23,29). Gottes Vorsehung regiert auf solch eine Art und Weise, dass sichergestellt wird, dass alles, was uns gegenüber geschieht, unserem endgültigen Wohl dient, was Paulus unmittelbar als unsere Entsprechung mit dem Bild Christi gleichsetzt (V. 29; vgl. Eph 1,3-14).

berufen Damit ist die Gabe des geistlichen Lebens und das Zum-Glauben-Kommen gemeint (V. 30; vgl. 1,6; 9,11; 1.Kor 1,9,24.26-29).

8,29 Gott die Entscheidung getroffen ... vorgesehen (S. theol. Komm.: Die Prädestination; Mal 1). Die Verse 29 und 30 erklären Gottes „Plan“ (V. 28). Es ist ein Plan von souveräner errettender Gnade, dass alle, die glauben, berechtigt sind, ihren Glauben und ihr Heil auf eine ewige Entscheidung durch Gott zurückzuführen, dass er sie zur Verherrlichung führen wird und nach vorn zu schauen auf diese Herrlichkeit als eine garantierte Gewissheit. Die Bestimmung (Gleichgestaltung mit Christus und die Verherrlichung mit ihm), die für die Gläubigen festgelegt ist, fließt aus der göttlichen Vorsehung. Hier sind es Menschen und nicht Fakten oder Ereignisse, von denen Gott sagt, dass er sie vorhersieht. Gott sieht auch Ereignisse voraus, aber das Argument des Paulus ist hier, dass Gott aufgrund seiner eigenen Initiative die Objekte seiner aktiven rettenden Liebe auserwählt hat. Dass „Erkennen“ beinhaltet eine enge persönliche Beziehung und nicht nur das Bewusstsein für Fakten und Umstände (1.Mose 4,1; Am 3,2; Mt 1,25); d.h., die „Vorhergesehenen“ sind deckungsgleich mit den „Erwählten“, diejenigen, die Gott besonders und persönlich liebt, selbst, bevor sie überhaupt geschaffen worden waren (Eph 1,3f.). Dies wird besonders in Römer 11,2,5 ersichtlich: „Gott hat sein Volk nicht verstoßen ... die Entscheidung getroffen, dass es ihm gehören soll ... Gott hat von seinem Volk einen kleinen Teil übrig gelassen, den er in seiner Gnade erwählt hat.“ Das „Vor-

hersehen“ steht hier in unmittelbarer Parallellität mit dem Ausdruck „nicht verstoßen“ und es wird später durch den Begriff „erwählt“ näher bezeichnet.

8,30 Die Erwählten sind zu gegebener Zeit „erwählt“ oder wirksam durch das Evangelium in die erlösende Gemeinschaft mit Christus berufen worden (1,6; vgl. 1.Kor 1,9). Man beachte, dass alle, die „berufen“ sind, auch „für gerecht erklärt“ sind. Die Berufung kann sich deshalb nicht auf die äußerliche Berufung durch das Evangelium beziehen, die viele zurückweisen (Mt 22,14), sondern es ist die innere Berufung Gottes durch den Heiligen Geist gemeint, der das vollbringt, was er beabsichtigt. Alle, die vorherbestimmt sind, die sind auf diese Weise berufen. Die Prädestination beinhaltet Gottes Entscheidung, dass eine Person solch einen inwendigen Ruf empfängt (was auch „wirksame Berufung“ genannt wird). Die Prädestination ist nicht auf das Vorwissen Gottes gegründet, wie Menschen auf das Evangelium reagieren werden. So wie die Vorherbestimmten berufen sind, so können die Berufenen sowohl gewiss sein, dass sie gerechtfertigt sind, als auch am Ende verherrlicht werden. Die Vergangenheitsform von „hat ... Anteil ... gegeben“ deutet an, das aus Gottes Perspektive das Werk so gut wie abgeschlossen ist. Er wird es vollenden, wie er es geplant hat (s. theol. Komm.: Das Beharren der Heiligen; Röm 8).

8,31-39 Paulus führt jetzt das gesamte Argument von 1,16-8,39 zu einer triumphalen Schlussfolgerung in einer Serie von Herausforderungen auf jede Einflussnahme, die das gewisse Vertrauen der Kirche gegenüber der gegenwärtigen Bewahrung und zukünftigen Verherrlichung zerstören könnte. Der Abschnitt erinnert an das dritte Gottesknechtslied aus Jesaja 50,4-9, auf welchen er in Teilen wohl auch zurückgeht.

8,31 Was können wir jetzt noch sagen, nachdem wir uns das alles vor Augen gehalten haben Die Verse 28-30 können hier in erster Linie im Blick sein, aber sie sollten nicht von 1,16-8,27 getrennt werden und besonders nicht von 8,1-27. Die Formulierung „das alles“ umfasst die gesamte Bandbreite der freien Gnade gegenüber den verlorenen Sündern bis zu diesem Zeitpunkt in diesem Brief.

wer kann uns da noch etwas anhaben Es wird gewiss Widerstände geben, aber der Gedanke des Paulus ist hier, dass diese den Glauben nicht zerstören können. Denn wenn „Gott für uns ist“ wird das siegreiche geistliche Überleben gesichert. Dass „für uns“ bringt die ewige Zusage der allmächtigen Liebe zum Ausdruck, die in Vers 38f. deutlich wird.

8,32 Er hat ja nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont Die paulinischen Worte rufen den Text von 1.Mose 22,12 nach der Septuaginta (LXX) in Erinnerung: „du hast deinen geliebten Sohn nicht geschont“. In liebender Treueverpflichtung gegenüber dem Herrn war Abraham bereit, Isaak, seinen geliebten Sohn, zu opfern, aber im allerletzten Moment wurde

Gal 3,16
1Mo 12,7; 13,15
Lk 1,55
Christus
Mt 1,1
Gal 3,17
430 Jahre
vgl. 1Mo 15,13
2Mo 12,40
Zusage
vgl. Mi 7,20
vgl. Lk 1,73
Gal 3,18
Röm 4,14

es für ungültig erklären oder nachträglich etwas daran ändern. ¹⁶ Genauso verhält es sich mit den Zusagen, die Abraham und seiner Nachkommenschaft gemacht wurden. Übrigens sagt Gott nicht: »... und deinen Nachkommen« – als würde es sich um eine große Zahl handeln. Vielmehr ist nur von einem Einzigen die Rede: »deinem Nachkommen«⁷⁶, und dieser Eine ist Christus.

¹⁷ Was ich sagen will, ist folgendes: Gott hat ´mit Abraham` einen rechtskräftigen Bund⁷⁷ geschlossen. Wenn dann 430 Jahre später das Gesetz erlassen wird, kann dieses Gesetz den Bund nicht außer Kraft setzen und damit Gottes Zusage aufheben. ¹⁸ Genau das wäre nämlich der Fall, wenn der Empfang des Erbes davon abhinge, dass wir das Gesetz befolgen: Dann würden wir es nicht mehr aufgrund von Gottes Zusage erhalten.⁷⁸ Das Erbe jedoch, das Gott Abraham in Aussicht stellte, ist ein Geschenk, das sich auf seine Zusage gründet.

¹⁹ Welche Aufgabe hatte dann das Gesetz? Es wurde hinzugefügt, um ans Licht zu bringen, dass wir mit unserem Tun Gottes Gebote übertreten⁷⁹, ´und sollte so lange in Kraft bleiben,` bis jener Nachkomme Abrahams da war, auf den sich Gottes Zusage bezog.

Gal 3,19
übertreten
vgl. Röm 5,20
vgl. 1Kor 15,56
Nachkomme
Gal 3,16
Engel
Apg 7,53
Hebr 2,2
Vermittlers
vgl. 5Mo 5,5
Apg 7,38

76 1.Mose 12,7; 13,15; 17,7,8; 24,7. »deine Nachkommen« heißt im Hebräischen wörtlich »dein Same« – ein Ausdruck, der immer in der Einzahl steht.
77 Das Griechische gebraucht für *Bund* dasselbe Wort wie für *Testament* (Vers 15). AL(2) einen rechtskräftigen Bund im Hinblick auf Christus.
78 W¹⁸ Wenn das Erbe nämlich aus dem Gesetz käme, käme es nicht mehr aus der Zusage. **79** W Es wurde wegen der Übertretungen hinzugefügt.

RECHTFERTIGUNG AUS GLAUBEN

Martin Luther erklärte, dass der Glaubensgrundsatz, mit dem die Kirche steht oder fällt, die Rechtfertigung „aus Glauben allein“ (sola fide) ist. Diese grundlegende Lehre der Reformation wurde als nichts Geringeres als der Schauplatz ums Evangelium selbst angesehen.

Die Rechtfertigung kann man als eine Handlung beschreiben, durch die der ungerechte Sünder in den Augen eines gerechten und heiligen Gottes für gerecht erklärt wird. Das, was eine ungerechte Person am nötigsten braucht, ist Gerechtigkeit. Es ist dieser Mangel an Gerechtigkeit, der durch Christus für den gläubigen Sünder ausgeglichen wird. Rechtfertigung „aus Glauben allein“ bedeutet Rechtfertigung durch die Gerechtigkeit und Verdienste Christi allein und nicht aufgrund unserer eigenen Tugendhaftigkeit oder unserer eigenen guten Werke.

Das zentrale Thema der Rechtfertigung konzentriert sich demnach auf die Frage von Verdienst und Gnade. Rechtfertigung „aus Glauben allein“ bedeutet, dass die Werke, die wir tun, nicht ausreichend sind, um uns dadurch die Rechtfertigung verdienen zu können. Wie Paulus schreibt: „Denn auch durch das Befolgen von Gesetzesvorschriften steht kein Mensch vor Gott gerecht da“ (Röm 3,20). Die Rechtfertigung ist forensischer Natur. Das heißt, wir werden als gerecht erklärt, gezählt oder gerechnet, wenn Gott uns die Gerechtigkeit Christi zuschreibt. Die notwendige Bedingung dafür ist der Glaube.

Die protestantische Theologie besteht darauf, dass der Glaube die Instrumentalursache der Rechtfertigung ist, wobei der Glaube das Mittel ist, wodurch die Verdienste Christi uns zugeeignet werden. Die römisch-katholische Theologie dagegen lehrt, dass die Taufe die erste Instrumentalursache der Rechtfertigung und das Sakrament der Buße die zweite, wiederherstellende Ursache ist, denn die römisch-katholische Kirche sieht die Buße als den zweiten Schwerpunkt der Rechtfertigung für diejenigen an, deren Seelen Schiffbruch erlitten haben – diejenigen, welche die Gnade der Rechtfertigung aufgrund einer Todsünde verloren haben. Das Sakrament der Buße erfordert Werke der Wiedergutmachung, indem die Menschen entsprechende Werke für ihre Rechtfertigung vollziehen. Die römisch-katholische Sicht besteht auch auf der Rechtfertigung durch Glauben, aber sie verneint, dass sie „allein durch Glauben“ geschieht, indem sie gute Werke als eine notwendige Bedingung hinzufügt.

Der Glaube, der rechtfertigt, ist aber ein lebendiger Glaube, kein leeres Glaubensbekenntnis. Glaube ist ein persönliches Vertrauen, das sich „allein an Christus“ (solutus Christus) zur Errettung klammert. Rettender Glaube ist ebenfalls ein bußfertiger Glaube, der Christus sowohl als Retter als auch als Herr anerkennt.

Die Bibel betont, dass wir nicht durch unsere eigenen guten Werke gerechtfertigt werden, sondern durch das, was uns durch den Glauben angerechnet wird, nämlich die Gerechtigkeit Christi. In einer Synthese wird etwas Neues zu etwas Bestehendem hinzugefügt. Unsere Rechtfertigung ist quasi eine Synthese, weil uns die Gerechtigkeit Christi hinzugefügt wurde. Unsere Rechtfertigung geschieht durch Anrechnung: Gott überträgt uns durch den Glauben die Gerechtigkeit Christi. Dies ist keine „juristische Fiktion“, weil Gott uns die tatsächlichen Verdienste Christi, dem wir jetzt gehören, anrechnet; es ist also eine wirkliche Anrechnung.

chen Natur von Abraham ab. Diese Bundesverheißung wurde nicht durch die spätere Gabe des mosaischen Gesetzes aufgehoben. Das Gesetz steht nicht im Widerspruch zu den Verheißungen (V. 21), sondern setzt sie voraus. Die mosaischen Forderungen zeigen auf, wie hoffnungslos es ist, sich die Erlösung selbst zu verdienen und verweist das Volk Gottes an den Glauben an Christus (V. 24).

3,16 Nachkommenschaft Paulus weiß sehr wohl, dass das Nomen „Nachkommenschaft“ im Singular sowohl Mehrzahl als auch Einzahl sein kann (29; Röm 4,18). Er bestätigt, dass Christus der Nachkomme (Same) ist, auf den sich die Verheißung letztlich bezieht, sodass andere Abrahams Nachkommenschaft durch die Wirklichkeit ihrer Einheit mit Christus durch den Glauben werden (s. theol. Komm.: Der Bund; 1.Mose 15). Christus als

Abrahams „Nachkomme“ zu bezeichnen ist nur eine andere Art und Weise, um ihn als das wahre Israel zu bezeichnen.

3,17 430 Jahre In 2.Mose 12,40 wird diese Zahl für die Dauer des Aufenthalts der Israeliten in Ägypten genannt. In der Septuaginta (LXX) ist in diesen Zeitraum auch die Zeit des Aufenthalts der Patriarchen in Kanaan mit eingeschlossen, aber Paulus braucht sich bei seiner Anspielung nicht unbedingt auf die Septuaginta beziehen. Für seine Absicht reicht es aus, dass Jahrhunderte vergingen, bis das Gesetz am Sinai übergeben wurde (vgl. 1.Mose 15,13; Apg 7,6).

3,19 Gottes Gebote übertreten Wahrscheinlich, um die Sünde gezielt als Bruch des ausdrücklichen Willens Gottes zu definieren, und sie so noch schwerwiegender werden zu lassen (Röm 5,13,20; 7,7f).

Jak 4,1

Jak 1,14
Röm 7,23
Gal 5,19
Jak 4,2
1Joh 3,15
Hos 4,2
Neid
Spr 14,30
streitet
2Kor 6,10
nicht bekommen
Mt 7,7-11
Lk 11,19
Jak 4,3
Joh 9,31
Spr 28,9
Jes 1,15
Jak 4,4
Mt 12,39
Jes 57,3
Welt
Röm 8,7
1Joh 2,15
Feindschaft
Mt 6,24
Jak 4,5
ohne Grund
Jes 55,11
leidenscht. Eifer
2Kor 11,2
5Mo 6,15
Geist
1Pt 4,14

Freundschaft mit der Welt ist Feindschaft gegen Gott

4 ¹Woher kommen die Auseinandersetzungen unter euch, woher die Streitigkeiten? ²Kommen sie nicht daher, dass in euch selbst⁷⁸ ein Kampf tobt? Eure eigensüchtigen Wünsche führen einen regelrechten Krieg 'gegen das, was Gott von euch möchte'! ³Ihr tut alles, um eure Gier zu stillen, und steht doch mit leeren Händen da. Ihr seid bereit, über Leichen zu gehen⁷⁹, ihr seid erfüllt von Neid und Eifersucht, aber nichts davon bringt euch euren Zielen näher. Ihr streitet und kämpft, und trotzdem bekommt ihr nicht, 'was ihr wollt', weil ihr euch mit euren Anliegen nicht an Gott wendet. ⁴Und selbst wenn ihr euch an ihn wendet, werden eure Bitten nicht erhört⁸⁰, weil ihr in verwerflicher Absicht bittet: Das Erbetene soll dazu beitragen, eure selbstsüchtigen Wünsche zu erfüllen! ⁵Ihr Treulosen! Wie eine Ehebrecherin den Bund mit ihrem Mann bricht, so brecht ihr den Bund mit Gott. Ist euch denn nicht bewusst, dass Freundschaft mit der Welt⁸¹ Feindschaft gegenüber Gott bedeutet? Wer also ein Freund der Welt sein will, erweist sich damit als Feind Gottes. ⁶Oder meint ihr, die Schrift sagt ohne Grund: »Mit leidenschaftlichem Eifer sehnt sich Gott danach, dass der Geist, den er uns Menschen eingepflanzt hat, ihm allein ergeben ist⁸².«? ⁷Aber eben deshalb schenkt Gott uns auch seine Gnade in ganz besonderem Maß. Es heißt ja in der Schrift⁸³:

»Den Hochmütigen stellt sich Gott entgegen, aber wer gering von sich denkt, den lässt er seine Gnade erfahren.«⁸⁴

⁸Ordnet euch daher Gott unter! Und dem Teufel widersteht, dann wird er von euch ablassen und fliehen. ⁹Sucht die Nähe Gottes, dann wird er euch nahe sein! Wascht 'die Schuld' von euren Händen, ihr Sünder! Reinigt eure Herzen, ihr Unentschlossenen⁸⁵! ¹⁰Klagt 'über euren Zustand', trauert und weint! Aus eurem Lachen muss Traurigkeit werden, aus eurer Freude Bestürzung und Scham. ¹¹Beugt euch vor dem Herrn, dann wird er euch erhöhen.

Sitzt nicht über andere zu Gericht!

¹¹Redet nicht schlecht übereinander, Geschwister! Wer schlecht über seinen Bruder redet oder seinen Bruder verurteilt, der redet damit schlecht über das Gesetz und verurteilt das Gesetz, 'das ein solches Verhalten untersagt'.⁸⁶ Und wenn du das Gesetz verurteilst, spielst

78 *W in euren Gliedern.* **79** *W Ihr tötet/mordet.* Vielleicht eine bewusst überhöhte Ausdrucksweise (vergleiche Matthäus 5,21.22; 1.Johannes 3,15); vielleicht ist aber auch daran gedacht, dass die Reichen die Armen durch das Vorenthalten des Lohns und durch Gerichtsprozesse ihrer Lebensgrundlage beraubten (siehe Kapitel 2,6; 5,4.6). **80** *Od³ Das heißt, ihr wendet euch zwar an ihn, aber eure Bitten werden trotzdem nicht erhört.* **81** *Zu Welt* siehe die erste Anmerkung zu 1.Johannes 2,15. **82** *W sehnt er sich nach dem Geist, den er in uns hat Wohnung nehmen lassen (al.(2) der in uns Wohnung genommen hat).* Vielleicht ist an Stellen wie 2.Mose 20,5.6; 34,14; Hiob 14,15 zu denken, deren Sinn hier zusammenfassend wiedergegeben ist. Ebenfalls möglich ist folgende Wiedergabe: *Der Geist, den Gott uns Menschen eingepflanzt hat, neigt zu eifersüchtigem Begehren.* Nach anderer Auffassung ist mit Geist nicht der menschliche Geist gemeint, sondern der Geist Gottes, sodass zu übersetzen wäre: *Mit leidenschaftlichem Eifer sehnt sich der Geist, den Gott in uns hat Wohnung nehmen lassen, danach, dass wir Gott allein ergeben sind.* **83** *W Deshalb sagt er (Gott) / sagt sie (die Schrift) / heißt es.* **84** *Sprüche 3,34.* **85** *Od die ihr in eurem Innersten gespalten seid* (im Griechischen derselbe Ausdruck wie in Kapitel 1,8). **86** *Siehe z.B. 3.Mose 19,16-18.*

Jak 4,6

Mt 23,12
Spr 3,34
Jes 57,15
Jak 4,7
unterordnen
Hebr 12,9
widersteht
1Pt 5,9
fliehen
Mt 4,11
Lk 4,13
Jak 4,8
nahe
Ps 145,18
Sach 1,3
Reinigt
Hebr 10,22
Jes 1,16
Jak 4,9
Pred 7,2
Jes 22,12
Joel 2,12
Jak 4,10
1Pt 5,6
Jes 57,15
Mi 6,8
Jak 4,11
schlecht reden
1Pt 2,1
3Mo 19,16
verurteilen
Mt 7,1
Röm 2,13; 14,3-4;
14,10.13
1Kor 4,5
Gesetz
Mt 5,17
Röm 7,12
Gal 4,4-5

4,1 Streitigkeiten Jakobus erforscht den eigentlichen Grund der Spaltungen unter den Heiligen. Sie werden durch eigensüchtige Wünsche verursacht. Neid sollte stets im Blick bleiben als ein böser Wunsch, der am Ende zerstörerisch wirkt.

4,2 euch nicht an Gott wendet Jakobus erwähnt schon gleich zu Beginn, dass „Gott allen gern gibt“ (1,5). Neid ist auch eine Sünde gegen Gott; er entsteht aus einem Mangel an Dankbarkeit Gott gegenüber, der den Seinen doch Gaben verleiht, und aus dem Irrtum, die eigenen Gaben von der Welt anstelle von Gott zu erbitten.

4,3 verwerflicher Absicht Gott weist die Erfüllung unserer Bitten zurück, wenn sie aus falschen Wünschen erwachsen. Aus falschen Motiven zu beten, bedeutet, ungläubig zu beten (Röm 14,23; Hebr 11,6).

4,4 Ihr Treulosen Geistlicher Verrat ist hier im Blick. Im AT wurde der Götzendienst Israels oft als Ehebruch angesehen, denn es zeigt Bundes-treue gegenüber etwas Geschöpflichem anstatt gegenüber dem Schöpfer selbst, der doch der Ehemann von Israel war (z.B. Jer 3,9; Hes 16,22.37; Hos 4,13; vgl. Offb 2,20-22). Dies bedeutet, verbotenen geistlichen Umgang zu haben und damit nichts anderes als Ehebruch. „Freundschaft mit der Welt“ bedeutet, mehr mit der „Welt“ als mit Gott verbunden zu sein und dies wiederum, übereinzustimmen mit dem fallenen Weltsystem anstatt mit Gott und den Seinen. In geistlichen Dingen gibt es keine neutrale Sphäre.

4,5 die Schrift sagt Jakobus hat bei dieser Thematik wahrscheinlich keinen speziellen Text im Sinn, deshalb macht er hier einen allgemeinen Verweis in Bezug auf eine bekannte biblische Thematik, wie man es auch in

Matthäus 2,23 sehen kann. Der Gedanke kann teilweise aus 2.Mose 20,5 und 5.Mose 4,24 abgeleitet werden. Wenn aber an dieser Stelle vom menschlichen Geist gesprochen wird, dann denkt Jakobus an Stellen wie 1.Mose 6,3 und 8,21, die über die Folgen der Ursünde sprechen.

4,7 Ordnet euch unter Dies erfordert einen willentlichen Akt der Akzeptanz der göttlichen Autorität, denn wir stehen unter seiner Autorität, egal ob wir uns nun willentlich vor ihm verbeugen oder nicht. „Sich unterordnen“ bedeutet hier, „zu gehorchen“.

dem Teufel widersteht, dann wird er fliehen Satan ist im Blick auf Macht und Autorität Gott nicht ebenbürtig. Obwohl er durchaus machtvoll ist, so ist er doch nicht unbesiegbar. Er flieht von den Heiligen, die die Waffenrüstung Gottes tragen und ihm so Widerstand leisten können (Eph 6,10-17).

4,9 Klagt, trauert und weint Ein Aufruf zur echten Umkehr, bei der wir über unsere Sünden trauern.

4,11 Redet nicht schlecht übereinander Eine Wortsünde: Verleumdung kommt aus Neid und spiegelt die Vorgehensweise Satans wider. Das griechische Wort für „Teufel“ (*diabolos*) bedeutet „Verleumder“. Andere Christen zu verleumdern zerstört die Gemeinschaft und bricht so das königliche Gesetz. Wenn wir zu Unrecht gegen einen Mitbruder reden, sprechen wir nicht nur gegen diese Person, sondern auch gegen das Gesetz Gottes selbst. Der Verleumder spielt sich verbotenerweise als ein Richter über das Gesetz selbst auf (V. 12).